

## **Resolution der DGG eV 2015 - Landau/Pfalz - Erklärung**

„Sexualerziehung in der Schule, sagte Schüler Rudi 1985, gibt's praktisch nur theoretisch!“  
Er nahm damit die Position der DGG von 2015 vorweg.

### **Sexualerziehung in der Schule „JA“ - Sexualisierung „NEIN“**

**Schulische Sexualerziehung bedarf der wissenschaftlichen Fundierung und einer zeitgemäßen Anpassung - Forderungen der DGG an die Verantwortlichen nach einem konsensfähigen aktualisierten Orientierungsrahmen zum Lernfeld Sexualität und Schule. Es bedarf einer Grundsatzentscheidung der KMK für einen Strategieplan. Sexualisierung und Ideologisierung dürfen grundsätzlich keine Elemente schulischer Sexualerziehung werden gem. BVG 21.12.1977. Eine konsensfähige Vielfalt der Meinungen und Themen wie der Methoden ist zu gewährleisten, Sexualerziehung in den deutschen Schulen ist rechtens, an strikte Vorgaben gebunden, wobei Eltern kein Mitbestimmungsrecht haben, aber die Kooperation mit dem Elternhaus verpflichtend aufgegeben wird gem. BVerwG, 22.3.1979).**

Der in jüngster Zeit medienwirksam vorgebrachte Protest von Eltern und Institutionen gegen schulische Sexualerziehung bedarf der unaufgeregten Analyse und Reaktion. Sexualaufklärung und Sexualerziehung in Kindheit und Jugend bzw. lebenslange Sexualbildung sind heute angesichts der inflationären Darstellung und Kommerzialisierung von Sex in der Öffentlichkeit mindestens so wichtig wie zu Zeiten des Vertuschens und Tabuisierens.

Es rächt sich, dass Sexualerziehung trotz diesbezüglicher Beauftragung der Schulen durch die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz seit 1968 in keinem Bundesland zu einem verbindlichen Teil der Lehrerausbildung im Studium und –der Lehrerfortbildung im Referendariat sowie der schulhausinternen und regionalen wie überregionalen Lehrerweiterbildung geworden ist.

An vielen Schulen gibt es zwar auf der Basis von Richtlinien und Lehrplänen und mit Hilfe unstrittiger Medien eine von Eltern und Schülern akzeptierte Sexualaufklärung im Bereich der vorgeschriebenen Sexualerziehung, aber diese positive Bilanz ist nicht flächendeckend und darf nicht darüber hinweg täuschen, dass es sowohl deutliche unverantwortliche Defizite in der Sexualaufklärung als auch sexualpädagogischen Übereifer gibt, der den Vorwurf der Sexualisierung und der Indokration provoziert. Dass die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Sexualerziehung an Schulen nicht überarbeitet worden sind, ist zu kritisieren.

An einem "runden Tisch" müsste unter Beteiligung von Wissenschaftlern verschiedener Ausrichtungen, von Fachdidaktikern (zuständig für einen Fächer übergreifenden Aufklärungsunterricht), von Lehrerschaft und Eltern und von externen Fachleuten aus der außerschulischen Bildungs- und Beratungsarbeit ein zeitgemäß verbindliches Rahmenkonzept für Grundsätze, Ziele und Inhalte schulischer Sexualerziehung formuliert werden. Kulturelle und sexuelle Vielfalt müssten an so einem "runden Tisch" angemessen repräsentiert sein, Möglichkeiten und Grenzen des methodischen Vorgehens müssten konsensfähig benannt werden, um für Eltern Transparenz, für LehrerInnen Planungssicherheit und für die Schülerinnen und Schüler jugendgemäß nachhaltige Lernsituationen zu schaffen.

Lehrkräfte müssten endlich für das Thema Sexualität im schulischen Alltag und für den diesbezüglichen Richtlinien gemäßen Unterricht in ihren Fächern nachprüfbar qualifiziert werden. Zu fordern ist im Vorfeld ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Diskurs über menschliche Sexualität als biologisches und kulturelles Phänomen (Sex und Gender), in dem Mythen und Ideologische Vereinseitigungen aufgedeckt und rational bearbeitet werden.

Dazu ist ein Strategieplan erforderlich, zu dem u.a. die Ausbildung regionaler FachberaterInnen bzw. schulischer Beauftragter gehört, wie es derzeit in Bayern der Entwurf zur Anpassung der Richtlinien vorsieht.

Die aktuellen Herausforderungen an die schulpädagogische Realität kann von den Lehrkräften nicht ohne Unterstützung von außen geleistet werden. Ein großes Problem besteht darin, konsensfähige Materialien zum Unterrichtsgebrauch bei Kindern und Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen (Immigranten, Emigranten, Übersiedlern, Flüchtlinge, Asylanten, christlich oder anders religiös Orientierte und Nichtreligiöse sowie Menschen mit hier noch nicht erfasstem Migrationshintergrund) bereit zu stellen. Diese Aufgabe müsste nach Auffassung der DGG professionell und kultursensibel von der BZgA in staatlich verantwortlichem Auftrag gelöst werden.

Hierzu braucht es wissenschaftlicher Begleitung. Diese sieht die DGG am effektivsten und sinnvollsten an einer Universität aufgehoben mit einem eigenen Fachinstitut und qualifizierten wissenschaftlichen Kräften verschiedener Fachrichtungen . Wegen der Zuständigkeit der Länder in Sachen Schule sollte die KMK für Aufbau und Evaluation zuständig sein.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Norbert Kluge, erinnert die DGG dankbar an seine Leistungen für eine wissenschaftliche Sexualpädagogik. Er hat von 1985 – 1994 die DGG geleitet und an der Universität Landau/Pfalz durch Forschungsarbeiten und zahlreiche Veröffentlichungen, davon 50 Bücher, auch Theorie und Praxis schulischer Sexualerziehung nachhaltig vorangebracht.

Kritik, Rückmeldungen, Wünsche, Anträge erbeten an

DGG eV  
Geschäftsstelle  
Lengfelder Str. 29  
97078 Würzburg  
[dgg@sexualerziehung.org](mailto:dgg@sexualerziehung.org)

Der Vorsitzende  
Linus Dietz